

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 6

Rubrik: Warum ich ledig blieb : eine Rundfrage an unsere Leser und Leserinnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum ich ledig blieb

Eine Rundfrage an unsere Leser und Leserinnen

Illustration von Hans Tomamichel

Selbstverständlich gibt es Menschen, die aus den verschiedensten ehrenwerten Gründen sich entschlossen haben, ledig zu bleiben. An sie wendet sich unsere Rundfrage nicht. Wir richten uns an solche, die trotz ihrer Bereitschaft zur Ehe bisher ledig geblieben sind. Wahrscheinlich haben sie alle versucht, sich über die Ursachen ihrer Ehelosigkeit klar zu werden. Vermutlich haben diese Gedanken von einem bestimmten Alter an, sagen wir um die dreißig, bereits eine mehr oder weniger klare Form gefunden. Stellen Sie uns die Ursachen dar, welche Sie nach Ihrer Auffassung bisher nicht zu einer Ehe kommen ließen.

Vielleicht liegt die Schuld an einer falschen Erziehung. Worin bestand sie?

Vielleicht sehen Sie die Ursachen in einer unrichtigen Einstellung der Eltern. Wie zeigte sich diese?

Vielleicht war die Umgebung, in der Sie lebten, besonders ungünstig, wieso?

Es mag aber auch sein, daß Sie die Ursachen in Ihrem eigenen Wesen sehen. Vielleicht in einer falschen Einstellung zum andern Geschlecht, in einer falschen Vorstellung über die Ehe, in der Angst vor der Liebe, in der allzu engen Verkettung mit einem bestimmten Liebesideal, in der Unfähigkeit, sich an einen Einzelnen zu binden, in der Zersplitterung oder in der Vergeudung Ihrer Liebesfähigkeit, darin, daß Sie in der Liebe von Anfang an allzusehr nur die Ehe als Ziel im Sinne getragen haben oder im Gegenteil zu wenig?

Wir bitten Sie, sich nicht in allgemeinen Betrachtungen zu verlieren, sondern Ihren eigenen Fall möglichst anschaulich mit ganz bestimmten Einzelheiten wiederzugeben. Das Wichtigste ist, daß Sie Ihre Ansichten durch möglichst anschauliche Darstellung von Beispielen aufzeichnen. Sie werden sehen, daß es für Sie selbst interessant ist, Ihre Gedanken über dieses Thema, das Sie zweifellos immer wieder beschäftigt hat, einmal schriftlich festzuhalten. Vielleicht ist es auch für Sie von Nutzen. Die Ursache, eine Fehlentwicklung zu erkennen, ist oft der erste Schritt, um sie zu überwinden. Aber auch für unsere Leserinnen und Leser wird Ihre Antwort lehrreich sein.

Wir bitten Sie deshalb, sich an unserer Rundfrage zu beteiligen. Die angenommenen Beiträge erscheinen anonym und werden honoriert.

Sollten Sie Wert darauf legen, mit Ihrem Namen überhaupt nicht in Erscheinung zu treten, dann können Sie uns Ihren Beitrag auch ohne irgendeine Namens- und Adreßangabe schicken. Die Einsendungen sollten bis zum 12. März in unserm Besitz sein.

*Redaktion des «Schweizer-Spiegels»,
Hirschengraben 20, Zürich 1.*

Väterliche Verse aus nächtlichen Stunden

Von Paul M. Gutzwiller

*Ist's ein Engel,
der verworren
aus dem Kindermunde singt?
Ist's ein andrer,
dessen Botschaft
aus dem Brunnenmunde springt?*

*Unverdrossen,
auf und nieder,
lallt die Stimme — wem zum Preis?
Und der Brunnen
sagt dasselbe,
murmelt's fromm und andachtsleis.*

*Sonst ist keines
als das Dunkel
und der holde Zwiegesang
(und die Muschel,
hingehalten
zum bewundernden Empfang).*

*Schon ermattet
stockt der eine
junge Engel, stockt und schweigt.
Desto voller
singt der andre.
Höre, wie sein Rauschen steigt!*

*Und der Knabe
atmet selig,
und es tönt das Lied im Rohr,
und der Lauscher
liegt verzaubert,
Dank und Lob im vollen Ohr.*